№ 271. Erstes Blatt. Sonntag, den 17. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Eine Flottendemonstration der europäischen Mächte gegen die Türkei

bildet das Ergebnis der letzten diplomatischen Verhandlungen, zu denen der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, den Anstoß gegeben hat. Allerdings soll noch nicht die formelle Zustimmung aller beteiligten Mächte vorliegen, aber Oesterreich, Rußland, England, Frankreich und Italien haben bereits ansehnliche Geschwader mobil gemacht. Die „Agenzia Stefani“ bestätigt bezüglich Italiens, die erste Division des im Dienst befindlichen Geschwaders werde demnächst nach den türkischen Gewässern in See gehen. Der Kommandant des Geschwaders, Vizeadmiral Accinni, ist am Donnerstag nach Rom gekommen, um von der Regierung die letzten Instruktionen entgegenzunehmen. Wahrscheinlich wird die Marinedivision am Sonnabend nach den türkischen Gewässern in See gehen und daselbst etwa am Mittwoch nächster Woche eintreffen. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg: Das russische Mittelmeergeschwader begiebt sich demnächst wieder nach dem Mittelländischen Meer. Das Geschwader besteht aus 5 Kriegsschiffen unter dem Kontreadmiral Cologeras. Das Geschwader soll zunächst in Smyrna anlaufen. Wie versichert wird, hat auch Griechenland verlangt, an der eventuellen Flottenentsendung nach den türkischen Gewässern teilzunehmen, indem es diesen Wunsch mit der großen Anzahl der in der Türkei befindlichen Griechen begründet. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Nach Berichten aus Galatz haben rumänische Kriegsschiffe Bereitschaftsordre erhalten.

Das Geschwader, welches Oesterreich-Ungarn nach der Levante entsendet, besteht aus den Schiffen „Kaiserin Elisabeth“, „Tegetthof“, „Donau“ und „Meteor“. Dasselbe steht unter dem Kommando des Kontreadmirals Seemann. Deutscherseits hat die bereits vor Ausbruch der Wirren nach Smyrna kommandirte Schulfregatte „Moltke“ Befehl erhalten, längere Zeit in türkischen Gewässern stationirt zu bleiben, als es ursprünglich nach der mitgegebenen Segelordre beabsichtigt war.

Die längere Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall vor der Sitzung und dem Diner im Reichs-Justizamt am Mittwoch, und die Unterhaltung, die sich unmittelbar nach dem Diner mit beiden Herren fortsetzte, galten offenbar, wie man der „Frkf. Ztg.“ aus Berlin meldet, den Dingen im Orient. Die Audienz, die der Kaiser dann in später Abendstunde noch dem österreichischen Botschafter Szögoenyi erteilte, weist direkt darauf hin, daß es sich um die von Oesterreich-Ungarn ausgegangene Anregung zu einer Verständigung der Mächte über ein gemeinsames Verhalten gegenüber den Schwierigkeiten in der Türkei gehandelt hat.

In Kleinasien dauern, obwohl am Donnerstag die Kontrollkommission in Wirksamkeit getreten ist, die Wirren fort. Wie amtliche türkische Quellen melden, griffen aufständische Armenier in Siwas die muselmanische Bevölkerung an, wobei ein Soldat getötet wurde. Eine Kugel drang durch das Fenster in das Zimmer des Generalgouverneurs. Dieselben Armenier griffen die Ortschaft Mandschilik an; es wurden vierzig zur Zerstörung von öffentlichen Gebäuden bestimmte Bomben entdeckt. Die von 1500 Armeniern angegriffene muselmanische Bevölkerung von Abakir wandte sich telegraphisch an die Regierung um Beistand. Die Ordnung und Sicherheit wurden von den Behörden wiederhergestellt. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Beirut meldet, ist die Lage daselbst eine beunruhigende, auch wird es voraussichtlich zu Kämpfen zwischen Drusen, Kurden, und Circassiern kommen. Aus Damaskus wird eine Panik gemeldet. Die muselmanische Bevölkerung ist ebenso gegen die Christen wie gegen die Regierung aufgebracht. Den Ortsbehörden fehlt es an Ansehen; dieselben erhalten widersprechende Befehle, die Redifs sind unzufrieden, ein französisches Geschwader wird erwartet. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Konstantinopel meldet, veröffentlichen die Blätter eine offizielle Mitteilung, betreffend die Einberufung einer Anzahl von Truppen, um die Ruhe in den Teilen von Anatolien, in welchen die Unruhen stattgefunden haben, wiederherzustellen, und betreffend die Anordnung der notwendigen Verhaltungsmaßregeln für die Zivil- und Militär-Behörden der Provinzen. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet, der Sultan habe befohlen, daß alle diejenigen Muselmanen oder Christen, weiche durch die Unruhen in Kleinasien der Existenzmittel beraubt wurden, auf Staatskosten verpflegt oder untergebracht werden sollen; entsprechende Weisungen seien bereits an die Lokalbehörden ergangen.

Die türkischen Blätter vom Freitag veröffentlichen amtlich die Einberufung von 128 Redif-Bataillonen im Bereiche des 4. und 5. Korps als erste Maßregel zur Unterdrückung des Aufstandes in Anatolien. Die Divisions-Generale Ali Dulah, Sadeddin Pascha, der Staatsrat Sami Effendi, zwei Justizbeamte und ein Verwaltungsbeamter sind zur Durchführung aller Maßnahmen nach Anatolien entsendet. Aus Hamschi im Vilajet Siwas werden neue Zusammenstöße gemeldet. Viel Landbewohner sind nach Wan geflüchtet. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November.

— Der Kaiser verbrachte den Freitag auf der Jagd in Letzlingen.

— Der Petersburger Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ erfährt, daß Großfürst Wladimir der Träger eines kaiserlichen Handschreibens an Kaiser Wilhelm ist. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Brief des Zaren in herzlichem Tone abgefaßt sei und in überzeugender Weise den Wunsch Rußlands darthue, mit Deutschland die besten Beziehungen zu unterhalten. Diesem Briefe wird eine sehr hohe Bedeutung beigelegt.

— Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen finden im Winterhalbjahre 1895/96 in folgender Weise statt: In Berlin werden in den Räumen der Universität Vorlesungen über preußisches Eisenbahnrecht in Verbindung mit praktischen Uebungen sowie über die Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen, ferner in den Räumen der Technischen Hochschule Vorlesungen über Elektrotechnik gehalten. In Breslau erstrecken sich die Vorträge auf den Betrieb der Eisenbahnen und auf Technologie. In Köln und Frankfurt a. M. werden Vorlesungen über Elektrotechnik, in Elberfeld über Technologie gehalten.

— Zu Ahlwardts jüngster Pilgerfahrt nach Wien bemerkt die „Antis. Korr.“ des Herrn Liebermann v. Sonnenberg, es „gewinne dadurch das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß der genannte Herr, nachdem er in Deutschland ziemlich allen Boden verloren hat, mit Dr. Böckel nach Oesterreich übersiedeln wolle.“ Herr v. Liebermann würde auf diese Weise zwei Konkurrenten loswerden. Es fragt sich nur, ob die österreichischen Antisemitenführer einen solchen Agitator wie Ahlwardt, der ihnen das Geschäft verderben könnte, willkommen heißen würden.

— Die bayerische Staatsregierung hat im Jahre 1892 2100 Mark und im Jahre 1893 nur 395 Mark für die Entschädigung unschuldig Verurteilter verausgabt. Dagegen wurde in Bayern als Vergütung für Auslagen freigesprochener Angeschuldigter im Jahre 1892 die Summe von 5970 Mark und im Jahre 1893 sogar von 7191 Mark verausgabt. Die Staatsregierung verlangt vom Landtag für die nächste Finanzperiode einen Kredit von 2500 Mark für Entschädigung unschuldig Verurteilter und von 5000 Mark für die Vergütung der Auslagen freigesprochener Angeschuldigter.

— Die Einnahmen an Kanalabgaben und Schleppgebühren beim Kaiser Wilhelm-Kanal betrugen im Monat Oktober d. J. 112 748 M. gegen 88 182 M. im September. Der Raumgehalt der abgabepflichtigen Schiffe, welche den Kanal benutzt haben, belief sich im Oktober auf 171 697 Reg.-Tonnen gegen 158 574 im September.

— Zeremonienmeister Frhr. v. Schrader und Hofmarschall Frhr. v. Reischach begaben sich nach Glatz, um die ihnen wegen des Duells mit dem Zeremonienmeister v. Kotze auferlegte Festungshaft dortselbst zu verbüßen.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

42.) (Fortsetzung.)

Max und die Dienstboten waren fortgeeilt, um Aerzte zu holen, ganz gleich woher, den ersten besten hieß es, nur schnell — schnell. Ines blaß, zitternd, aber dabei klar und geistesstark, brachte eine Schale mit Wasser herbei, die Günther in die Hand nahm, während Ruth mit leisen, zagen Bewegungen die entstellenden Flecke im Gesicht der Bewußtlosen mit einem Schwamm abzutupfen suchte. Allmählich traten die geliebten, bekannten, aber schmerzverzogenen Züge der Theuren hervor und bald auch der Versteck der Wunde, ein klaffender Riß am Kopfe. Ein Jeder hatte gehört und auch verstanden, wie das Alles gekommen sei, aber gesprochen ward nicht mehr darüber, nachdem die Fremden das Haus verlassen hatten. Man vermochte die Gefahr nicht zu übersehen, man zitterte und bangte um das geliebte Leben so lange bis der ersehnte Arzt erschien. „Suche Robert zu holen, wenn andere, in der Nähe wohnenden Aerzte nicht zu Hause sind,“ hatte Ines dem Bruder nachgerufen. Und der Professor war gekommen. Er stand nun mitten zwischen den Geängstigten, wie ein Held und Machthaber, kalt, ruhig, besonnen. Blick und Gedanken zugleich auf Dinge richtend, die mit seinen ärztlichen Pflichten, mit seiner Hülfe hier nicht in entferntester Beziehung standen, dennoch aber in ihm ganz in den Vordergrund traten. Was galt ihm, dem großen Chirurgen, diese relativ unbedeutende Wunde, die mit einigen Nadeln wieder zusammenzuflicken war — was galt ihm das Leben eines Menschen, wenn sich nicht, wie hier, mit der Erhaltung desselben ein selbstisches Interesse verband. Diese Frau und Mutter durfte allerdings nicht sterben, wertvoller als dieses Menschenleben konnte ihm im Augenblick kein anderes sein.

„Helfen Sie mir,“ bat er Ruth, die ihm zunächst stand, ohne daran zu denken, wie viel mehr Geschick, Ruhe und Beherrschung Ines besaß, „Sie müssen die Wunde zusammenhalten.“ Mit einem Blick auf Ines, „Sie, Fräulein Delfurth, haben die Güte, das Licht hoch zu halten und“ — Robert mußte aufsehen, um den ihn überragenden Regierungsrat ins Auge zu fassen — „und den Herrn Regierungsrat möchte ich bitten, die Dame ein wenig aufzurichten — so — das ist recht — nun den Kopf ein wenig mehr auf die Seite legen.“ Mit einem schnellen Seitenblick auf Ruth und einem versteckten ironischen Lächeln setzte er hinzu: „Drücken Sie das Gesicht ein wenig an sich und halten es dann still und ruhig fest.“

Die Verbandtasche hatte er inzwischen hervorgeholt und die Nadeln hergerichtet.

„Wenn ich nun bitten darf, Fräulein Ruth — so —.“ Er schnitt mit seiner Verbandscheere eine tiefe Lücke in Adelheids volles, schönes Haar hinein, legte die Wunde frei und sagte dann wieder zu Ruth: „Bitte — bitte — Sie müssen die Wunde zusammenhalten.“

„Ich — ich —“ stammelte Ruth und zögerte immer noch. Aber nur eine Sekunde. Der Onkel sah sie so sonderbar an, so — es war nicht zu sagen wie. Sie hob ihre zarten Hände über den Kopf der Mutter und fragte: „Wie soll ich es machen?“

„So —“ gab er an und zeigte den Handgriff. Dann richtete er sich auf und überflog mit seinen Augen blitzschnell die so gestellte Gruppe. Um die mit Angst und Besorgniß erfüllten Herzen dieser Menschen schien er sich wenig zu kümmern. Es verriet sich in seinen Zügen nicht das mindeste Mitgefühl, nur eine verkniffene, hämische Freude, eine versteckte Absicht gelungen zu sehen. Er hatte zehn Nadeln nötig. Während seine feinen, geschmeidigen Finger die kleine Operation vollführten, fielen ein paar heiße thauklare Tropfen aus Ruths Augen darauf herab. Einmal auch auf Günthers Hand. Aber der sah nicht auf, und ruhig, fest, wie der Arzt befohlen, hielt er mit Arm und Hand den stillen, wie schlafenden Frauenkopf an die Brust gepreßt.

Robert trat ans Fenster, machte sich dort mit seinen Instrumenten etwas zu schaffen und winkte mit den Augen heimlich Ruth zu sich heran.

„Beherrschen Sie sich doch, beste Ruth —“ flüsterte er, „ich bitte Sie, schon um Ihres Onkels willen. Er ist freilich ein Mann und weiß die innere Erschütterung unter dem eisernen Willen zu verbergen. Aber er leidet in diesem Augenblick sicherlich mehr, als Sie ahnen können.“ Den Anderen verständlich, ohne eine Erwiderung abwarten zu wollen, sagte er dann: „Wir müssen nun sehen, ihre Mutter ins Bewußtsein zurückzubringen.“

Darauf traf er Anordnnngen, in der kurzen, bestimmten Art, die es zeigte, daß er das Befehlen gewöhnt war. Es sollte im Zimmer ein Krankenlager hergerichtet, die Bewußtlose vorsichtig entkleidet und darauf niedergelegt werden, Alles in möglichst vorsichtiger, ruhiger und gewandter Weise, ohne lautes Sprechen und Geräusch.

Während dies mit Hülfe der Dienstboten geschah, sprach er sich draußen auf dem Hausflur dem Regierungsrat gegenüber aus. Er beurteilte die Wunde als ungefährlich, stellte die Diagnose auf Gehirnerschütterung und befürchtete eine ernste Krankenzeit. Er hielt sich noch eine ganze Stunde im Hause auf, machte alle erdenklichen, aber vergeblichen Versuche, die Ohnmächtige zum Erwachen zu bringen, und verabschiedete sich dann mit dem Versprechen, sofort eine geübte Krankenpflegerin zu schicken und in der Frühe nächsten Tages wiederzukommen.

25. Kapitel.

Günther blieb bis in die Nacht hinein als Ratgeber, Tröster und Helfer im Hause. Doch wars ihm, als thäte er längst nicht genug, als wäre er zu jeglicher Handleistung durchaus unbrauchbar. Nach Verabschiedung des Professors eilte er sogleich zur Apotheke, um die verordneten Medikamente machen zu lassen und mitzunehmen. Es wurde, da ihm ein Wagen nicht in den Weg kam, durch den gesperrten Genzinerplatz ein weiter Gang.

Der Brand war inzwischen auf den Herd beschränkt worden. Mehr und mehr erblaßte der rotangeglühte Himmel und kleidete sich in die weißliche Lichtfarbe des Mondes. Die Winde sänftigten sich, die Wolken entflohen, der Sturm hatte sich ausgetobt, es wurde immer stiller, ruhiger in der Natur, die Günther in ihrem Zorn, in ihrer Kraft und Wildheit sonst so sehr liebte, mehr als in der schmeichelnden Ruhe und Besiegtheit. Wie überhaupt jeder Kampf, nicht nur der in den Elementen, auch das Ringen und Kraftmessen im Leben für ihn unsäglichen Reiz barg. Das lag tief begründet in seiner strebsamen, energischen Eigenart, die auf ein lässiges Sichgehenlassen stets verächtlich herabsah. Ob er in dieser Stunde auf seine Umgebung achtete? Ob er wußte, daß der sturmbewegte Tag sich in eine stille, sternenbedeckte Nacht umwandelte?

— Zur Verurteilung Liebknechts entnehmen wir dem „Vorwärts“, daß der Gerichtshof erklärte, daß eine Absicht, den Kaiser zu beleidigen, nicht vorgelegen habe, Liebknecht vielmehr offenbar seine Worte so vorsichtig gewählt habe, um jeden Verdacht der Majestätsbeleidigung zu vermeiden. Aber er hätte sich sagen müssen, daß unter seiner Zuhörerschaft sich Leute befänden, die dennoch annehmen würden, er wolle mit seinen Worten den Kaiser treffen. Dadurch habe er sich doch strafbar gemacht, aber das Strafmaß müsse in Anerkennung seiner Absicht, jede Majestätsbeleidigung auszuschließen, auf nur vier Monate Gefängnis und Verurteilung in die Kosten festgesetzt worden. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu, daß nach dem Kommentar von Oppenhoff zwar die Feststellung der Absicht zu beleidigen nicht erforderlich sei, aber zum Dolus erfordert wird das Bewußtsein von der Stellung des Beleidigten und von dem der Aeußerung beiwohnenden ehrenkränkenden Charakter.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Kiel der Redakteur der sozialdemokratischen „Schlesw.-Holst. Volksztg.“, Poller, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Stettin der Handelsmann Baumann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war von mit ihm verfeindeten Frauen angezeigt worden.

— Wegen Beleidigung des Kompagniechefs der rheinischen, speziell der Kölner Regimenter, wurde der Chefredakteur der „Köln. Volksztg.“ Dr. Cardauns in Köln zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dr. Cardauns hatte in der „Köln. Volksztg.“ behauptet, den Soldaten würde Sonntags durch allerlei kleinlichen Dienst der Besuch des katholischen Gottesdienstes unmöglich gemacht. Die Verhandlung ergab, daß jeder Soldat, welcher darum nachgesucht hatte, stets die Erlaubnis zum Kirchenbesuch erhielt.

— Zum groben Unfugskapitel liefert die „Neue Badische Schulzeitung“ einen erheiternden Beitrag. In dem badischen Dorfe Wyhl hat ein Lehrer ein Strafmandat über zwei Mark oder einen Tag Haft wegen groben Unfugs bekommen, weil er „bei Erteilen des Unterrichts im Schulzimmer durch Brüllen die öffentliche Ordnung gestört hat.“ — Die Findigkeit mancher Staatsanwälte hat selbst badische Dorfbürgermeister angesteckt.

Ausland.

Frankreich.

Von den gestrandeten französischen Kriegsschiffen sind der „Courbet“ und der „Formidable“ wieder flott gemacht. „Admiral Baudin“ sitzt aber fest und scheint gefährdet. Im günstigsten Fall müssen alle drei Panzer gedockt werden, weil sie zunächst unverwendbar sind. Die amtliche Darstellung geht dahin, daß die Schiffe in gerader Linie hinter einander segelten, als plötzlich das Steuer des an der Spitze dampfenden „Courbet“ versagte. Um einander nicht zu rammen, mußten die beiden folgenden Schiffe schleunigst rechts und links aus der Reihe brechen und gerieten bei der Enge des tiefen Fahrwassers seitlich auf den Grund. Die Schuld wird ziemlich allgemein dem Geschwaderbefehlshaber Vizeadmiral Gervais zugeschrieben.

Egypten.

Der jüngst gemeldete Rücktritt des Premierministers Nubar Pascha wird lediglich durch Gesundheitsrücksichten erklärt. Derselbe hat im vorigen Sommer wegen der Reise nach Konstantinopel nicht die übliche Kur in Europa gebrauchen können und der Unfall vor einem Jahre, bei dem er sich ein Bein brach und infolgedessen er lange das Zimmer hüten mußte, hat ihn sehr herunter gebracht. Nubar Pascha ist jetzt 71 Jahre alt. Bereits 1842 ist er als Sekretär des Ministers Baghos Bey in egyptische Dienste getreten, und seine großen Fähigkeiten verschafften ihm während der Regierung Ismail Paschas europäischen Ruf. Die Einführung der gemischten Gerichte ist seine bedeutsamste Reformmaßregel gewesen.

Amerika.

Aus Kuba ist dem Madrider „Imparcial“ eine Depesche zugegangen, wonach der Aufstand in der Provinz Santa Clara beträchtliche Ausdehnung annimmt.

Provinzielles.

Schönsee, 13. November. In dem nahen H. steckte das Dienstmädchen beim Einheizen des Ofens im Zimmer umherliegendes Packpapier, worin ihre Dienstherrschaft am Abend zuvor verschiedene Gegenstände aus der Stadt heimgebracht hatte, in den Ofen. Es dauerte nur wenige Augenblicke, da erfolgte ein furchtbarer Knall und der Ofen ging in Stücke; wunderbarer Weise blieb das Mädchen unverletzt. In dem Papier waren Explosionsstoffe vorhanden.

Gollub, 14. November. Der hiesige deutsche Vorschußverein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 366 034,66 Mk. und eine Ausgabe von 362 314,56 Mk. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Kujawski, Neumann und Isaaksohn, als Rendant Herr Hotelbesitzer Arndt wiedergewählt.

Graudenz, 14. November. Einer recht harmlosen Urkundenfälschung wegen erschien der Arbeiter Paul Urbanski aus Saal früher in Neuenburg, auf der Anklagebank der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte, der noch nicht militärpflichtig war, gestellte sich im April d. J. zum Ersatzgeschäft in Freiberg. Er hatte einen Geburtsschein bei sich, in welchem bescheinigt war, daß er am 25. Janur 1876 geboren ist. Er hatte aber die in Buchstaben geschriebene Zahl „sechs“ ausradirt und das Wort „vunfs“ (soll „fünf“ heißen) hingeschrieben. Er giebt diese Fälschung zu und behauptet, dies nur gethan zu haben, um Soldat zu werden, was er doch so gerne möchte. Diesen Angaben schenkte der Gerichtshof Glauben und erkannte auf das niedrigste zulässige Strafmaß, einen Tag Gefängnis.

Danzig, 14. November. Selten hat eine solche Stellungslosigkeit in der kaufmännischen Branche geherrscht, wie jetzt, trotzdem kommt noch fast täglich neuer Zuzug junger Leute aus der Provinz, welche hier ihr Glück versuchen wollen. Aber nicht dringend genug kann vor diesem Versuch gewarnt werden. Als der Vertreter einer Elbinger Firma gestern hier eine Persönlichkeit für eine einfache Komtoirstelle suchte, fanden sich bereits früh morgens in dem betreffenden Hotel gegen 50 ältere und jüngere Herren ein, welche alle auf den Posten reflektirten. Die meisten der Bewerber waren von außerhalb und liegen hier schon seit Wochen, ja Monaten brach; viele waren verheiratet und Familienväter. Viele Leute kommen nur hierher, weil sie hoffen, in den großen Bureaus der elektrischen Straßenbahn oder der Entfestigungsarbeiten Beschäftigung zu finden; in beiden ist augenblicklich aber auch nicht eine Stelle frei. Es kann daher nur nochmals nach dieser Richtung hin von dem Zuzug nach Danzig dringend abgeraten werden.

Konitz. 14. November. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der 18jährige Klempnerlehrling Prange aus Elbing wegen Brandstiftung und Diebstahls zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis verurteilt.

Königsberg, 14. November. Die Diplome für die auf der verflossenen Nordostdeutschen Gewerbeausstellung mit den verschiedenen Medaillen prämiirten Aussteller werden gegenwärtig im Druck vervielfältigt und gelangen demnächst zur Verteilung. Der von dem Maler Fritz Dägling gefertigte Entwurf ist lithographirt worden. Der Entwurf zeigt an seinem oberen Rande außer mehreren Stadt- und Reichswappen eine Reihe von Symbolen der Industrie und des Gewerbes. Umrahmt wird der in altdeutschem Druck gehaltene Text des Diploms von dem Bildnisse des Protektors der Ausstellung, des Prinzen Heinrich von Preußen, sowie drei allegorische Frauengestalten, deren eine einen Eichenkranz in der Linken hält. Sie schweben über einem aus der Vogelperspektive gehaltenen Bild, welches einen Teil des Ausstellungsgeländes mit seinen Gebäuden wiedergiebt. Das Ganze gewährt einen schönen und stilvollen Anblick.

Inowrazlaw, 14. November. Im vergangenen Jahre machten die hiesigen Katholiken deutscher Zunge an den Erzbischof eine Eingabe, daß an denjenigen Sonntagen des Jahres, an welchen deutsche Predigten stattfinden, auch deutsche Lieder während des Meßopfers gesungen werden dürfen. Auf diese Eingabe ist keine Antwort erfolgt. Im Juni d. J. bildete sich nochmals ein Komitee hierselbst und machte eine erneute Eingabe an den Erzbischof, mit der Angabe, die hier allmonatlich nur einmal stattfindende deutsche Predigt sei nur für das Militär und diese eine Predigt genüge den anderen Katholiken nicht. Auch wurde in der Eingabe darum gebeten, daß die Kinder deutscher Zunge auch in deutscher Sprache eingesegnet würden und daß wenigstens allmonatlich eine Christenlehre am Sonntag Nachmittag in deutscher Sprache abzuhalten sei. Diese letzte Petition trug gegen 400 Unterschriften. Auch auf die zweite Eingabe sind die Bittsteller ohne Bescheid geblieben. Regierungsassessor Dr. Metz, der die ganze Sache in die Hand genommen hatte, ist mittlerweile nach Schlochau versetzt worden. Wie man hier hört, soll die jetzige alte Pfarrkirche den Katholiken deutscher Zunge dann übergeben werden, sobald die neue Pfarrkirche erbaut ist, was aber noch weit im Felde liegt, denn man streitet sich immer noch um den Platz, auf welchem das neue Gotteshaus errichtet werden soll.

Jastrow, 14. November. Der 15jährige Zigarrenmacherlehrling Emil Bendlin von hier ist von der Strafkammer zu Schneidemühl wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt an der noch nicht 6 Jahre alten Tochter des hiesigen Schuhmachers K., zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Lokales.

Thorn, 16. November

— [Herr Stadtbaurat Schmidt] ist einstimmig nach Kiel berufen worden, ob er die Wahl annehmen wird, haben wir noch nicht erfahren können; wenn es indessen geschehen sollte, so wäre dieses für unsere Stadt sehr zu bedauern; wir würden es aber erklärlich finden, wenn Herr Schmidt diesem ehrenvollen Rufe Folge leistete, um ein größeres und vielleicht auch dankbareres Feld für seine hervorragende Begabung und Thätigkeit zu finden. Die bedeutenden Werke, welche Herr Baurat Schmidt hier geschaffen, werden ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken sichern. Wenn auch zuweilen Stimmen darüber laut geworden sind, daß diese Werke die Mittel der Stadt mehr in Anspruch genommen haben, als anfänglich erwartet wurde, so muß man doch unumwunden anerkennen, daß die Leistungen in Bezug auf künstlerische und technisch praktische Ausführung den höchsten Anforderungen entsprechen.

— [Einführung.] Zum Pfarrer der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde ist an Stelle des verstorbenen Herrn Pastor Gaedtke Herr Pastor H. Meyer gewählt worden, der morgen im Gotteshause auf der Mocker eingeführt wird.

— [Der diesjährige Buß- und Bettag] fällt auf den Mittwoch der kommenden Woche, den 20. November, und wird im gesamten deutschen Vaterlande (mit Ausnahme von zwei Fürstentümern) gleichmäßig begangen. Lustbarkeiten dürfen weder am Vorabend des Bußtages, noch an diesem selbst veranstaltet werden. Die Sonntagsruhe im Handel und Gewerbe hat am Bußtage denselben Umfang wie an gewöhnlichen Sonntagen.

— [Ministerialverfügung gegen die Beschäftigung ungeprüfter Lehrkräfte an Volksschulen.] Durch Ministerialverfügung ist die weitere Verwendung von Präparanden und sonstigen ungeprüften Lehrkräften im Volksschuldienst untersagt. Nach dem Ministerialerlaß vom 21. August 1893 sollen auch die Kandidaten der Theologie nicht ohne weiteres im Volksschuldienst beschäftigt werden. Die Zahl der ungeprüften Lehrkräfte an den Volksschulen des preußischen Staats betrug 1891 noch 145.

— [Keine Umwandlung der Strecke Thorn-Marienburg in eine Vollbahn.] Wir brachten neulich die Mitteilung, daß die Eisenbahn-Verwaltung mit dem Plane umgehe, die Strecke Marienburg-Thorn ihres starken Verkehrs wegen in eine Vollbahn umzuwandeln. Die Königl. Eisenbahn-Direktion teilt nunmehr mit, daß zunächst nur Erhebungen allgemeiner Art über die mit einer derartigen Betriebsänderung verbundenen Mehrkosten eingeleitet sind. Wenngleich diese Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß eine Umwandlung der Strecke Thorn-Marienburg in eine Vollbahn zunächst nicht in Aussicht genommen werden kann.

— [Weihnachtspacketsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika,] welche mit der deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

— [Die bei Revisionen] als vorschriftswidrig beanstandeten und polizeilich eingezogenen Wagen, Maße und Gewichte kommen oftmals wieder in den Verkehr. Es wird daher von der Behörde darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben entweder zu vernichten, oder erst nach erfolgter Unbrauchbarmachung zu verkaufen sind.

— [Ueber verkrachte Rentenguts-Besitzungen] neueren Datums giebt die Post nachstehende amtliche Mitteilungen wieder: In Ostpreußen, Westpreußen und Posen ist bei den 2690 Rentengütern, die nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 bis zum 2. Januar 1895 gebildet waren, in 66 Fällen ein Einschreiten der Spezial-Kommissarien wegen wirtschaftlichen Niederganges im Interesse der Staatskasse erforderlich geworden. Davon sind inzwischen ohne Schädigung der Staatskasse 38 Fälle erledigt, so daß 28 Rentengüter zur Zeit als wirtschaftlich gefährdet anzusehen sind mit Rentenbeträgen von insgesamt 9597 Mk. Die 28 noch schwebenden Fälle setzen sich zusammen aus 4 Zwangsversteigerungen, 20 Fällen, in welchen Renten nach Prüfung der Sachlage aus besonderen Gründen gestundet sind, und 4 Fällen sonstigen Eingreifens des Spezialkommissars. Unter den 38 erledigten Fällen befinden sich 20 Zwangsversteigerungen; davon haben 16 zum Verkaufe unter Uebernahme der Staatsrenten, Rückstände und Kosten geführt, und 12 von letzteren Gütern sind mit geeigneten und leistungsfähigen Ansiedlern wieder besetzt. Vier Güter hat die Rentenbank für das Mindestgebot erstanden.

— [Die „Landbank“] hat die Herrschaft Karbowo im Kreise Strasburg in Westpreußen für den Preis von zwei Millionen vierhunderttausend Mark von den Erben des Rittergutsbesitzers Ernst Krieger, in dessen Besitz die Herrschaft viele Jahre gewesen ist, gekauft. Die Herrschaft besteht aus dem Dominium Karbowo nebst den Vorwerken Gajdy, Nieskobrodno und

---

Er strebte schnellen, kräftigen Schrittes vorwärts, nicht auf oder um sich blickend, sah nichts von Sternen und Mondglanz, immer nur ein matterhelltes Krankenzimmer, einen schmerzentstellten Frauenkopf, den er bisher nie anders als mit blühenden Wangen und sonnigem Lächeln gekannt. Und darüber gebeugt sah er das Antlitz einer Anderen, mit der er sich in letzter Zeit so viel beschäftigt, so viel geplaudert hatte, wenn auch nur mit stummen Lippen. Mutter und Tochter! Er dachte eben so viel an die eine wie an die andere. An jene zur Stunde mit einem unheimlichen Angstgefühl, an diese mit der vollen, weichen Zärtlichkeit eines Mannes, dessen Herz schon schmolz, wenn er eine Frau oder ein Kind nur traurig sah, und der nun angesichts der tragischen Katastrophe dieses Abends den Kummer und Schmerz der Seinigen auf das Tiefste mitempfand. Immer wieder tönten ihm in der Erinnerung diese Worte nach: „Onkel, lieber, guter Onkel, ist es auch wahr?“ Welche Herzenstöne dies Kind in seine Stimme legen, wie trostlos unglücklich, wie zärtlich und zugleich wie bitterschmerzlich sein junges Gesichtchen aussehen konnte! Ob Adelheid wieder besser, schnell wieder hergestellt werden konnte? Sie würde doch nicht sterben? Drei Tage Bewußtlosigkeit sonst — Tod — hatte der Professor auf seine Frage: wie lange im schlimmsten Falle dieselbe dauern könnte, geantwortet. Sonst Tod — er konnte das furchtbare Wort nicht aus dem Kopf bekommen. Noch nie hatte er sich so innig verbunden, so stark, so mit allen Fasern seines Innern verwachsen gefühlt mit den Seinigen als in dieser sorgenvollen Stunde. In dem Gedanken, auch nur ein einziges Glied der ihm teuer gewordenen Familie zu verlieren, lag für ihn ein untröstlicher Kummer.

Der Abend war zum Glück noch nicht allzu weit vorgerückt, um nicht noch alle Besorgungen, alle ärztlichen Vorschriften ausführen zu können. Der Professor hatte den größten Nachdruck auf Ruhe und Stille gelegt. Die Straße wurde daher noch im Dunkel der Nacht, weit über die Grenzen des Hauses hinaus, mit einer dicken Schicht Lohe beworfen, um jegliches Geräusch vorbeifahrender Wagen zu verhindern. Die elektrische Schelle wurde abgestellt, Flur und Treppe mit doppelten Läufern und Teppichen belegt, und als die Pflegeschwester erschien, erhielt auch das Krankenzimmer, in dem selbst der Pendel der Uhr zum Stillstand gebracht wurde, die vorgeschriebene Physiognomie. Ein Jeder schlich stumm und leise dahin, und wo sonst der ungebundenste Lebensfrohmut seinen fröhlichen Sang, sein helles Lachen erschallen ließ, da erhob jetzt die Traurigkeit ihre flüsternde Stimme.

Zu jäh war Schreck und Angst über Ruth hergestürzt, als daß sie es mit jener ruhigen, heldenhaften Beherrschung und Sammlung zu ertragen vermochte, wie Ines.

Und dann — sie liebte die Mutter auch mehr noch als diese. Sie war ihr geistig verwandter, sie begriff, sie verstand sie besser in ihrer Wesenseigentümlichkeit. Besaß sie doch ganz und gar die Eigenart derselben, und gewiß hätte das junge Reis in kurzer Zeit ganz die gleichen wilden, unschönen Auswüchse gezeigt, wie der einst edle Stamm, dem er entsprossen, wenn sich nicht eben noch früh genug ein starker Arm erhoben und bereits hier und dort das Unschöne vertilgt und das Fehlerhafte mit gütiger Geduld weiter auszumerzen suchte.

Der Regierungsrat sah Ines trockenen Auges in ihrer sanften, stillen Art umherschweben, keinen Weg nutzlos gehen, kein Wort mehr sagen als nötig. Er hielt sie darum nicht für kalt, wie Ruth es that, die ihr so oft ein bitteres Wort über diese scheinbare Kühle gesagt, ohne je eine empfindliche oder gar tadelnde Bemerkung darüber von Ines zu empfangen, deshalb hielt sie die Schwester noch mehr für gefühllos. Wer sich gekränkt, ungerecht beurteilt fühlte, mußte nach ihrer Meinung, wenn auch nicht gleich zornig, doch einigermaßen erregt werden. Ines aber blieb ruhig. Ihre einsame Seele teilte von je her das Geschick Iphigeniens, die Qual des Unverstandenseins.

Ruth weinte viel in dieser Nacht. Sie entzog sich aber den Blicken Günthers, der oftmals, aber vergeblich nach ihr forschte. Durch die halb offene Thür des Krankenzimmers blickend, entdeckte er sie endlich. Später ging er selbst hinein. Der dicke Smyrnateppich erstickte jedes Geräusch der Schritte. Er stand eine Zeitlang hinter ihr, ohne daß sie dies bemerkte. Sie war auch wohl zu sehr von ihrem Kummer eingenommen. Den Arm hatte sie auf den Tisch gelegt und darauf ihr heißes Gesicht gedrückt. Er wagte es nicht, sie anzureden, näherte sich dann etwas dem Krankenlager, wo ohne das mindeste Zeichen eines zurückkehrenden Bewußtseins Adelheid immer noch regungslos, blaß, still wie leblos dalag. Die Worte: Drei Tage Bewußtlosigkeit, sonst — Tod! kamen ihm nicht aus dem Sinn. Ein beklemmendes Angstgefühl erpreßte seiner Brust einen Seufzer und vertiefte die Sorgenfalte zwischen seinen Brauen. Mit dem Ausdruck tiefster Ergriffenheit wandte er sich langsam wieder Ruth zu. Sie schlief nicht, wie er einen Augenblick glaubte. An der Erschütterung ihrer Glieder merkte er, daß sie weinte. Da legte er sanft seine Hand auf ihren Scheitel. Sie hob langsam den Kopf und sah ihn an. Es lag ein sonderbarer, fremder Blick in ihrem Auge, noch etwas Anderes, als der von ihm so tief verstandene Kummer.

„Armer Onkel“ — flüsterte sie, „armer, lieber Onkel.“

Und dabei richtete sie sich ganz auf und trocknete die Thränen. Hiernach sah er sie nicht mehr weinen. Er wünschte, daß sie hinausgehe und sich zur Ruhe legte, aber das wollte sie nicht. Sie beobachtete das Walten der Krankenschwester, die ab und zu behutsam die Eisumschläge erneuerte, und half dabei. Als sie sich bei der Handreichung einmal ungeschickt benommen hatte, schlich sie sacht hinaus, und da erst sah Günther wieder Thränen in ihren Augen.

„Ich verstehe doch auch nichts,“ klagte sie, „und möchte Mama doch am liebsten allein pflegen.“

„Wir wollen sie Alle pflegen,“ sagte er mit herzlicher Stimme, „wir wollen ihr jeden Wunsch vom Gesicht lesen und sie auf Händen tragen, wenn sie erst wieder besser ist, nicht wahr?“

Sie nickte.

Fortsetzung im zweiten Blatt.

Margarethenhof, dem Dominium Smiewo, dem Dominium Bachottek nebst Bachotteksee. Der ganze im Zusammenhange liegende Gutskomplex umfaßt etwa 14 000 Morgen.

— [Das Berliner Holzkomptoir] erhält anscheinend eine scharfe Konkurrenz. In Kiew ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die mit $1\frac{1}{2}$ Million Rubel Grundkapital den gesamten Holzhandel an sich bringen will. Dem Berliner Holzkomptoir sollen, wie verlautet, nach Ablauf des Vertrages die bisherigen Berechtigungen beziehungsweise Vergünstigungen entzogen werden.

— [Bei dem letzten Hochwasser] auf der Weichsel ließen sich die beiden Schiffer Schultze und Ruschkowski mit ihren beladenen, für Warschau bestimmten Kähnen von hier aus stromauf schleppen. Oberhalb Nieschawa wies ihnen der Dampferführer für eine Nacht als Lagerplatz eine nahe dem Ufer gelegene Stelle an, welche die Schiffer auch unbeanstandet einnahmen. In der Nacht fiel plötzlich das Wasser und am Morgen lagen beide Kähne auf Sand so fest, daß sie nicht mehr abgetrieben werden konnten. Bei dem jetzigen Wachswasser ist es gelungen, die Kähne flott zu bekommen, andernfalls hätten dieselben dort an der Unfallstelle überwintern müssen.

— [Neue Anschlüsse an die Fernsprecheinrichtung] haben erhalten unter Nr. 28 Houtermans u. Walter, Holzhandlung, Brombergerstraße 22, Nr. 56 Kalkstein-Oslowski M., Kaufmann, Schulstraße 1, Nr. 106 Mehrlein, Baugewerksmeister, Mauerstraße 55, Nr. 105 Rosenfeld M., Speditionsgeschäft, Baderstraße 6 und Nr. 42 Soppart G., Maurermeister, Schulstraße 10. — Verändert sind: Nr. 62 Borchardt Herm., Brückenstr. 13, statt Baderstraße 26, Nr. 25 Rawitzki S., Altstädt. Markt, statt Brückenstraße 13. — Zu streichen sind: Nr. 28 Tilk Heinr., Nachfolger und Nr. 56 Oterski Gustav.

— [Die Theateraufführung] zum Besten der Jungfrauenstiftung des Koppernikusvereins findet am nächsten Dienstag statt.

— [Theater.] Wie schon berichtet, eröffnet der hier auf das vorteilhafteste bekannte Herr Theaterdirektor Berthold morgen Abend im Schützenhaussaale eine kurze Wintersaison und zwar mit der Treptow'schen Gesangsposse „Jägerliebchen", am Montag folgt als erste Premiere der dreiaktige Schwank „Ein Rabenvater". Die besten Kräfte des Sommer-Ensembles hat Herr Berthold behalten und an Stelle des ausgeschiedenen ebenfalls nur leistungsfähiges Personal engagirt, so daß wir einer Reihe von genußreichen Abenden entgegensehen dürfen. Hoffentlich läßt es unser Publikum bei den recht niedrig bemessenen Eintrittspreisen nicht an einem regen Besuch der Vorstellungen fehlen.

— [„Einer, der dabei gewesen ist"] teilt uns mit, daß der von uns gestern dem „B. T." entnommene Artikel, den Veteranen des 61. Regiments betreffend, den thatsächlichen Vorgängen nicht entspricht. Der betr. Herr schreibt uns: „Nachdem der Verlust der Fahne am 23. Januar 1871 Abends bemerkt worden war, wurde der Sergeant Breitenfeld und 20 freiwillige Musketiere der 5. Kompagnie zum Absuchen des Schlachtfeldes abgesandt. Von diesem kehrte nur der Musketier Schuhmacher zurück und zwar verwundet. Wenn nun bei Stettin ein Mann Namens Buchwald sagt, er sei es gewesen, der in der Nacht als Letzter der Patrouille zurückgekehrt sei, so ist dieses mindestens eine große Unwahrheit. Jedenfalls sucht der gute Mann die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen anzureizen und lacht sich später ins Fäustchen. Soviel steht fest, den Todesgang nach der Fahne hat dieser Buchwald nicht mitgemacht.

— [Ortskrankenkasse.] Zur Wahl von vier ausscheidenden Mitgliedern der Arbeitgeber-Vertreter zur Generalversammlung ist eine Versammlung sämtlicher Arbeitgeber auf Sonntag d. 17. November Nachmittags 1 Uhr in dem Saal von Nicolai, Mauerstraße, einberufen. Wir geben dem Wunsch hiermit Ausdruck, daß die Versammlung von den Arbeitgebern recht zahlreich besucht werden möge. Die allgemeine Ortskrankasse ist ein Institut von so großer und für alle Interessenten so wichtiger Bedeutung, daß geeignete Personen in die Generalversammlung gewählt werden müssen, wenn die Anstalt ferner gedeihlich wirken soll. Auch die Arbeitnehmer werden zur Ersatzwahl zur Generalversammlung auf Sonntag den 17. November Vormittags 11 Uhr in den Nicolaischen Saale eingeladen; daß auch die Arbeitnehmer sich zahlreich einfinden erscheint durchaus notwendig. Siehe Inserat in Nr. 270 dieser Ztg.

— [Auf der Uferbahn] sind im vergangenen Monat 1184 Wagen ein- und ausgegangen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein Schirm im Einwohner-Meldeamt, ein Kindergummischuh in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,56 Meter über Null.

L. **Podgorz**, 15. November. Bei unsern Gewerbetreibenden scheint ein Interesse für die im nächsten Jahre in Graudenz stattfindende Gewerbeausstellung nicht vorhanden zu sein, denn zu der vom Herrn Bürgermeister Kühnbaum einberufenen Versammlung war — niemand erschienen.

Podgorz, 15. November. Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat sich beschwerdeführend an die Regierung zu Marienwerder gewandt, daß die auf Bahnhof Thorn beschäftigten, in Podgorz wohnhaften Eisenbahnarbeiter zur hiesigen Pflichtfeuerwehr herangezogen werden. Die königliche Regierung hat die Beschwerde für nichtig erklärt, da nach dem hiesigen Ortsstatut auch die Eisenbahnarbeiter zur Pflichtfeuerwehr herangezogen werden können.

Kleine Chronik.

* Ein mäßig starker, drei Sekunden dauernder Erdstoß mit Schwingungen des Bodens und unterirdischem Getöse erfolgte am Freitag früh kurz nach 4 Uhr in Laibach. Die Bevölkerung wurde nur vorübergehend und nur in geringem Maße beunruhigt. Auf Chios fand am Donnerstag gegen Mitternacht ein heftiges Erdbeben statt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. November

Fonds: fest.			15.11.95.
Russische Banknoten		220,00	220,10
Warschau 8 Tage		218,80	218,90
Preuß. 3% Consols		99,00	98,90
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,90	103,80
Preuß. 4% Consols		105,20	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,00	99,00
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		103,90	103,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,50	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		209,75	208,90
Oesterr. Banknoten		169,60	169,55
Weizen:	Nov.	142,75	143,25
	Mai	147,00	146,50
	Loco in New-York	$68\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,25	116,25
	Dez.	116,50	116,50
	Mai	122,50	122,50
Hafer:	Nov.	118,00	117,00
	Mai	119,25	119,00
Rüböl:	Dez.	46,60	46,30
	Mai	46,40	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Dez. 70er	37,00	37,00
	Mai 70er	37,90	37,90
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,10

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 15. November,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 12.00.
Berlin „ „ 11.55.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. November.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.00 „	—,— „
Nov.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. November 1895.

Wetter: redeckt.
Weizen: unverändert, 127/8 Pfd. bunt 128 M. 130/32 Pfd. hell 132/33 M., 133/4 Pfd. glasig 134 M.
Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 107 M., 126/29 Pfd. 110 M.
Gerste: Brauwaare 120/25 M., Mittelgerste 110 bis 115 M., Futtergerste 95/96 M.
Hafer: unverändert, weiß, ohne Besatz 108/12 M., dunkel, besetzt 100/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. November. Ein Telegramm aus Havanna teilt mit, daß der Rebellenführer Roloff mit dem Insurgentenführer Gomez in Sigunema sich vereinigt hat. Marschall Martinez Campos wird sich ebenfalls nach dort begeben. Gomez hat beschlossen, den Guerillakrieg aufzugeben und eine entscheidende Schlacht zu liefern in der Hoffnung, den Sieg davonzutragen, um von den Vereinigten Staaten als kriegführende Partei anerkannt zu werden. Die in England erbauten Kanonenboote sind in Havanna eingetroffen und werden zum Schutze der Küste dienen.

Sofia, 15. November. In hiesigen wohlinformirten Kreisen wird versichert, daß die Regierung, anläßlich der Entbindung der Zarin eine Beglückwünschungsdeputation entsenden werde, welche dem Zaren die Bitte unterbreiten wird, bei der Umtaufe des Prinzen Boris die Pathenstelle zu übernehmen.

Konstantinopel, 15. November. Die Sitzungen der Reformkommission haben gestern begonnen und finden fortan regelmäßig statt. Gestern wurde wiederum ein bis in die Nacht hinein währender Ministerrat abgehalten.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 16. November. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abend von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Petersburg, 16. November. Die gestern Abend geborene Tochter des Zarenpaars erhielt den Namen Olga. Die Kaiserin sowie die Prinzessin befinden sich wohl.

London, 16. November. Gestern Abend fand bei dem Palais des Lordmayors eine Explosion statt. Vorher hatte in der Lenchurchstreet ebenfalls eine Explosion stattgefunden. Die Urheber der beiden Attentate sind noch nicht entdeckt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ausverkauf!

Binnen einigen Wochen **müssen** meine noch immer großen Waarenläger

 **wegen Abbruch meines Geschäftshauses** 

total geräumt sein.

Besonders hervorzuheben sind:

Circa 300 Herren-Paletots von 12,50 bis 30 Mark;

Circa 500 Damen-Jaquettes, neueste Façons, von 5 Mark bis zu den elegantesten;

Räder, Capes und Kragen, nur Neuheiten der letzten Saison, auffallend billig.

Sämmtliche Manufakturwaaren, als Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren, im Einzelverkauf jetzt zu Fabrikpreisen.

M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Putzmacherin Frau Luise Fischer, geb. Kannenberg, in Thorn ist

am 15. November 1895,

Nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Max Pünchera in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 7. December 1895.

Anmeldefrist

bis zum 28. Decbr. 1895.

Erste Gläubigerversammlung

am 14. December 1895,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 11. Januar 1896,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 15. November 1895.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 2 Sessel mit roth. Plüschbezug, 1 mahagoni Sopha-Ausziehtisch mit 4 Einlagen, ein Pianino, einen Schreibsekretär, 16 Bände Mayer's Conversations-Lexikon, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 großen Spiegel mit Marmorplatte, 1 Plüschdecke, Wäsche- und Kleiderspinde, Regulateure, 8 Stück werthvolle Stuben-Blattpflanzen, 2 Zeichentische, 1 Teppich u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.:

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Die Botenstelle

in der Gasanstalt ist besetzt.

Der Magistrat.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Kinderwagen

(neu) billig zu verkaufen.

C. Löffler. Schulstraße 18

Ein gebraucht. Handwagen

(Kasten auf Federn) wird zu kaufen gesucht. Offert. unt. „Handwagen" an die Exped. d. Ztg.

Weltberühmteste

Nähmaschinen

Mark 50.—,

Fahrräder

von Mark 175.— an

offerirt

Walter Brust.

Posener Zeitung.

Maßgebendes Organ der Provinz Posen.

Inserate von vorzüglicher Wirkung.

Abonnementspreis M. 5,45 pro Quartal.



Särge

in allen Größen

aus Metall und Holz

sowie **große Auswahl** von

Sarg-Ausstattungen

hält stets auf Lager die frühere

A. C. Schultz'sche Tischlerei

Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.

Ein Schreiber

kann sich melden

Rechtsanwalt Jacob.

---

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Z., helle Küche, 1 v. sof. weg. Umz., 1 v. 1. April z. verm. Bäckerst. 3.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350 Mk.
Baderstr. 20	2. Et.	6 „	1200 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	1000 „
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	800 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750 „
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600 „
Breitestr. 40		3 „	520 „
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450 „
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	390 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	part.	2 „	300 „
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300 „
Culmer Chaussee 54	part.	3 „	240 „
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl. 53 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 15 „
Culm. Chaussee 54	parterre	1 „	mbl. 13 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 „
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte immer Drücken am Magen und ein Aufstoßen, daß mir das Wasser im Munde zusammenlief. Ich aß nur sehr wenig und war doch immer voll und satt. Dazu hatte sich noch ein schwerer Husten mit schleimigem Auswurf eingestellt. Da ich schon viele Mittel angewandt hatte und doch noch keine Hülfe gefunden hatte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Nach Gebrauch von zwei Sendungen von dessen Medikamenten fühlte ich mich schon ganz wohl und gesund, und ich sage Herrn Dr. Hope für die Herstellung meiner Gesundheit meinen besten Dank.

(gez.) Schirmmacher G. Schulz, Trimman, Allenburg, Rgb. Königsberg.

Berliner Weißbier	25 Fl.	Mk. 2,00,
Grätzer	25 „	„ 2,00,
Bresl. Weizenbier	25 „	„ 2,00,
Wiederverkäufer à 100 Fl. von jeder Sorte		Mk. 7,00,

offerirt die

Weißbier-Brauerei von

R. Fischer, Thorn.

Briefpapier-Ausstattungen!

zu Geschenken

Chic — Elegant — Apart — Neu.

Justus Wallis

Breitestrasse.

---

2 möbl. Zimmer

sogleich zu vermiethen **Brückenstr. 17.**

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 17. November,

5 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn **S. Rawitzki**:

„Die Juden und die körperliche Arbeit."

Im Anschluß an **Prof. Pohlmann's** gleichnamige Abhandlung.

Rudolf Falb

spricht

Dienstag, d. 19. Novbr. cr.,

Abends 8 Uhr

im

grossen Saale des Artushofes

zu Thorn

über

Kritische Tage, Sündfluth, Eiszeit.

Preise im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck,** Buchhandl.: Reservirt 1 Mk., Saalplatz 0,50 Mk., Schüler 0,30 Mk.

An der Abendkasse je 25 Pf. theurer.

„Die kommende große Trübsal unter dem Antichrist, oder die traurigen Früchte des Unglaubens und des Umsturzgeistes." II. Teff. 2 u. Offb. Joh. 13.

Religiöser Vortrag

Sonntag, den 17. November,

Nachmittags 4 Uhr in dem Kirchsaale Coppernikusstr. Nr. 13, 1 Trp.

Eintritt Jedermann gestattet!

Kriegel, Evangelist.

Ziegelei-Park.

Zu **morgen Sonntag Nachmittag** empfehle meine gut gehaltenen

Lokalitäten

und selbst gebackenen

Spritzkuchen.

W. Taegtmeyer.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Tews.

Bin Käufer für

weiße Bohnen.

R. Rütz.

G.-V. Liederfreunde.

Sonntag, 17. d. M., im großen Saale des

Artushofes:

Vocal-u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle 61. Infant.-Regiments von der Marwitz.

Programm.

Instrumental: Krönungs-Marsch. Egmont-Ouverture. Oberon-Ouverture. Andante für Violoncello. Frauenliebe und Leben, Walzer. Spanischer Tanz 2c.

Vokal: Am Kyffhäuser. Wenn die Lerchen wieder kommen. Maiennacht. Normannenzug (mit Instr.-Begleit.). Der Wirth z. Wassermanne. Der letzte Gruß. Lützows Jagd. Alldeutschland (mit Orchesterbegleit.).

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Reservirte Plätze a 75 Pf. und desgleichen Familienbillets für 3 Personen a 2 Mark sind im **Vorverkauf** bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Logen sind vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Schützenhaus-Theater

Thorn.

Sonntag, den 17. November cr.:

Zur Eröffnung der Bühne:

Jaegerliebchen.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Leon Treptow.

Montag, den 18. November cr.:

Großer Premièren-Abend.

Novität ersten Ranges.

Ein Rabenvater.

Schwank in 3 Akten von Hans Fischer und Joseph Jarno.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Die **Theateraufführung** für die

Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

findet

Dienstag den 19. d. Mts.

Abends 8 Uhr

im Theater des Volksgartens

in der bekannt gemachten Art zu den bekannten Preisen statt.

Eintrittskarten

in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.

Der Vorstand der Jungfrauenstiftung.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt am Dienstag, den 10. December cr.

Nachmittags

in den oberen Räumen des **Artushofes.**

Thorn, im November 1895.

Der Vorstand.

Hierzu ein zweites Blatt und ein „Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.